

Ausserschulische Leseförderung, die Spass macht

SPIEZ • «Zäme läse» lautet das Motto des Lesetandems in Spiez: Dieses kooperative Bildungs- und Begegnungsprojekt der örtlichen Bibliothek bringt freiwillige Erwachsene mit Kindern im Grundschulalter zusammen.

Lesen ist eine grundlegende Kompetenz für die gesellschaftliche Teilhabe und Bildung. Dennoch schneiden Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der Schweiz im internationalen Vergleich nicht besonders gut ab. Das zeigt, wie notwendig Lese- und Sprachförderung tatsächlich ist.

Umso erfreulicher ist daher, dass das erste Jahr des kostenlosen Lesetandem-Angebots in Spiez ein voller Erfolg war: Neun Tandempare verbrachten einmal pro Woche für 45 Minuten in der Spiezer Bibliothek Zeit miteinander, um gemeinsam zu lesen, zu lernen, Geschichten zu teilen und zu spielen. Die teilnehmenden Erwachsenen sind Personen ab 18 Jahren, die sich ehrenamtlich engagieren und Freude daran haben, Kinder beim Lesen zu unterstützen. Vor der Zusammenarbeit nehmen sie an einem eintägigen Vorbereitungskurs teil. Die Kinder – egal, ob mit oder ohne Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf – sollten im Alter von 8 bis 10 Jahren (2. bis 4. Klasse) sein und in eine Schule der Gemeinde gehen.

Vorteile des Lesetandems

Die freiwilligen Lesepartner und -partnerinnen begleiten die jungen Lesenden auf ihrer Entdeckungsreise in der Welt der Sprache. Da das Lesetandem ganz spezifisch keine Nachhilfe oder Hausaufgabenhilfe darstellt, ist es ideal, um die Freude am Lesen und die Wertschätzung des sprachlichen Ausdrucks bei den Kindern zu vertiefen. Ganz automatisch werden dadurch nicht nur die Lesekompetenz und der Selbstausdruck gestärkt, sondern es wird auch ein breiteres Verständnis für das Geschichtenerzählen geweckt. Die ausserschulische Leseförderung ist besonders für Familien mit Vielfachbelastungen und/oder anderen Muttersprachen als der deutschen eine wunderbare Hilfe und trägt somit zur Chancengerechtigkeit bei. Anders als bei einem Mentoring betont das Lesetandem die kooperative Lernform, bei der beide Seiten profitieren und der soziale Austausch zwischen den Generationen im Vordergrund steht.

Ein neutraler Ort ohne Leistungsdruck

Die Bibliothek als Bildungs- und Kulturort, frei von schulischem und möglichem elterlichen Leistungsdruck, bietet sich als Treffpunkt für die Lesetandems an: Es ermöglicht den Kindern, in einer entspannten und unterstützenden Atmosphäre Neues zu lernen. Freiwillige, die sich einfach der Freude und des gegenseitigen Austauschs halber für die regelmässigen Treffen entschieden haben, können die Kinder dadurch ohne Leistungsgedanken bestärken und motivieren. Ausserdem bietet die Bibliothek Zugang zu einer riesigen Auswahl an Lesemedien, kulturellem Leben sowie extra für die Tandempare bereit-



Maria (64) und Mia (10).

Janine Friederich

gestellten Spiele. Für etwaige Fragen stehen die Projektverantwortlichen Therese von Weissenfluh (Bibliothek) und Joel Stalder (Fachstelle Familie) zudem direkt vor Ort zur Verfügung.

Luis und Paul

Der 9-jährige Luis und der 74-jährige Paul haben vergangenes Jahr eines der neun Tandempare gebildet. Beide entschlossen sich zu einer Teilnahme, weil sie gerne lesen. Für Paul ist jedes Buch super, welches der Junge aussucht. Luis hat bei der Auswahl natürlich seine Vorstellungen: «Am liebsten habe ich dicke Bücher mit wenig Text und vielen Bildern», sagt er. Heute lesen beide abwechselnd aus dem Buch «Nein, ich geh nicht mit, ich kenn dich nicht!» von Frauke Nahrgang vor. Sie haben es sich in der hintersten Ecke der Bibliothek auf einem Sofa bequem gemacht. Ist der Drittklässler mit Lesen dran, so schaut ihm Paul ein wenig über die Schulter, hört aufmerksam zu und hilft bei langen, neuen Wörtern mit, wenn Luis ins Stocken gerät. Hin und wieder stellt der jung gebliebene Pensionär Zwischenfragen, und die beiden unterhalten sich interessiert über die Geschichte. Luis teilt seine Gedanken mit Paul und berichtet ihm auch von einer eigenen ähnlichen Erfahrung, in der er komplett richtig reagierte. «Heute haben wir das ganze Buch durchgele-

sen», bemerkt Luis stolz, nachdem er das Buch zugeklappt und es zurück ins Regal gestellt hat. Etwa eine halbe Stunde lesen sie jeweils bei den 45-minütigen Treffen. Danach ist noch Zeit für ein Spiel: Heute eines, bei dem man Wörter aus gewürfelten Buchstaben bilden muss. Als die beiden noch spielen, kommt gerade das nächste Tandempaar an.

Mia und Maria

Die 10-jährige Mia wurde mit der 64-jährigen Maria gematcht. Die beiden sind durch Flyer, die in der Bibliothek auslagen auf das Projekt aufmerksam geworden. Mia redet perfekt Berndeutsch. Mit Hochdeutsch ist es teils noch schwierig für sie beim Lesen, doch nichtsdestotrotz zieht sie mittlerweile anspruchsvolle Bücher den Bilderbüchern mit kürzeren Texten vor. Momentan lesen die beiden «Ballet School – Der Tanz deines Lebens» von Gina Mayer. Es ist ein aus dem Englischen übersetzter Roman über die Leidenschaft des Tanzens und die Selbstfindung eines jungen Mädchens. Da Mia selbst seit einigen Jahren zum Ballett geht, ist sie sehr interessiert an dieser Geschichte. Auch hier läuft es ähnlich ab: Beide lesen abwechselnd Passagen aus dem Buch vor und unterhalten sich zwischendurch über die Geschehnisse und Eindrücke. In diesem

Fall gibt es viele Wörter, die für Mia neu sind und die Maria ihr gern erklärt oder dem Mädchen bei der Betonung hilft. Dass das Buch für Fortgeschrittene ist, macht Mia gar nichts aus – sie liebt die Herausforderung. Nach der halbstündigen Lesesession ist auch hier noch Zeit für Spass und Spiel. «Alles in allem ist es eine sehr spannende und abwechslungsreiche Erfahrung», sagt Maria. «Und sehr lustig ist es auch oft», fügt die Viertklässlerin hinzu, und beide lachen. Ganz am Ende des Treffens halten Mia und Maria noch in einem kleinen Notizbuch fest, was sie heute gelesen oder gelernt haben. Dafür sucht sich die begeisterte Balletttänzerin noch einen passenden Sticker aus und klebt ihn ganz stolz hinein. **Janine Friederich**

Nach den Herbstferien startet eine neue Runde Lesetandem in der Bibliothek Spiez, die wieder bis zu den Sommerferien, jeweils in den Schulwochen, läuft. Freiwillige sind immer gern gesehen! Deshalb: Wenn Sie jetzt auch Lust haben, als Lesepartnerin oder -partner beim nächsten Lesetandem dabei zu sein oder Ihr Kind gerne teilnehmen möchte, schreiben Sie einfach eine E-Mail für die verbindliche Anmeldung an info@bibliothek-spiez.ch. Das ausserschulische Sprach- und Leseangebot entstand in Zusammenarbeit mit den Schulen, der Fachstelle Familie sowie der Fachstelle 60+ der Gemeinde Spiez. Mitfinanziert wird das Projekt durch die Kulturförderung des Kantons Bern.



Über die Geduld

SASKIA WINKELMANN • Ich habe wieder einmal eine Absage bekommen für etwas, das ich gerne wollte. Etwas, das ich sehr gerne wollte. Ich habe wochenlang auf eine Antwort gewartet, habe mir ausgemalt, wie es sein würde, wenn es endlich so weit wäre. Und dann kam der Bescheid. Er kam, als ich – ja, schlechte Angewohnheit – meine Mails beim Zähneputzen checkte. Er traf mich mit Schaum vor dem Mund wie ein Schlag mitten in meine Pfefferminz-Fresse (pardon!). Ich taumelte. Wie weiter?

Niederlagen definieren den eigenen Lebensweg irgendwie oft stärker als Erfolge, denke ich mir jetzt. Sie sind Brandbeschleuniger, Realitätschecks oder Ansporn, aber zuerst legen sie uns lahm. Enttäuschung, Hoffungslosigkeit, Leere. Schon klar, dass es meistens anders kommt, als man denkt. Aber ein Mensch weiss eben auch gerne, was passieren wird. Es ist ein Grundbedürfnis, vorausplanen zu können – und leider auch für viele Menschen auf dieser Welt ein Privileg (aber davon in einer anderen Kolumne).

Aber als die Antwort in meinem Badezimmer eintraf, putzte ich mir vor Schock erst mal die Zähne fertig. Und dann machte ich Sport, rief meine Freundin an, betäubte mich mit TV-Serien. Ich trauerte um meinen geplatzten Traum, den ich mir in so bunten Farben ausgemalt hatte. Am nächsten Tag war ich immer noch enttäuscht. Ich hatte so lange auf diesen Bescheid hingefiebert, dass ich mir nicht ausgemalt hatte, was ich tun würde, wenn er negativ wäre.

Ich denke, dass es gut ist, immer mal wieder daran erinnert zu werden, dass nichts sicher ist und dass sich alles ständig ändern kann. Und mit schmerzhaften Absagen kann man das eigentlich ganz gut üben. Es ist dann wichtig, sich die Zeit für Enttäuschung zu nehmen. Sich vielleicht ein klein wenig darin zu suhlen. Aber auch, sich danach wieder aufzurappeln.

Also setzte ich mich hin und machte weiter, ich schrieb ein bisschen energischer an einem neuen Text. Ich spürte die Kraft von Trotz in mir aufsteigen. Wie schnell so was geht, wie anpassungsfähig ein Mensch ist. Mein Kopf suchte nach neuen Antworten auf meine Frage. Ich weiss zwar immer noch nicht wie weiter. Doch während ich schreibe, erinnere ich mich an die Zeilen, die Rilke in einem Brief an einen jungen Dichter schrieb: Lebe jetzt die Fragen. Vielleicht lebst du dann allmählich, ohne es zu merken, eines Tages in die Antwort hinein.

Saskia Winkelmann ist freie Autorin und DJ. Sie hat im April 2023 ihren ersten Roman «Höhenangst» beim Verlag die Brotsuppe veröffentlicht. Zurzeit arbeitet sie an einem neuen Roman.

kolumne@bernerlandbote.ch

Iltis-Verstecke entdecken

PRO NATURA • Wer noch Sommerausflüge in die Natur sucht und wissen will, wie sich das Leben als Iltis anfühlt, für den ist die Suche nach den «Iltis-Verstecken» genau das Richtige. Bei der schweizweiten Aktion von Pro Natura können Gross und Klein in die Rolle des geheimnisvollen Tiers des Jahres schlüpfen und spannende Forschungsaufträge lösen.

Wäre ich ein Iltis, angewiesen auf Tarnung und auf der Suche nach Fröschen und Kröten: Wo würde ich mich verstecken? Wie weit käme ich? Die Aktion «Iltis-Verstecke» von Pro Natura nimmt Gross und Klein mit auf eine abenteuerliche Reise entlang von Bächen, Hecken und Gräben immer auf der Suche nach möglichen Verstecken für das Tier des Jahres – den Iltis.



Ein Iltis versteckt sich.

Pro Natura/zvg

Unsichtbarer Protagonist

Der Iltis ist ein meisterlicher Versteckspieler und deshalb praktisch nicht zu sehen.

Die «Iltis-Verstecke» ermutigen, selbst zum Iltis zu werden und unsere Natur durch seine Augen zu erleben. Rund 50 Bo-

xen wurden dafür in der ganzen Schweiz versteckt. Grosse und kleine Iltisforscher sind eingeladen, diese mithilfe einer Karte zu finden und den darin enthaltenen Forschungsauftrag zu lösen. Das beigelegte Informationsheft vermittelt Wissenswertes rund um das Tier des Jahres 2024 inklusive Gewinnspiel. Das höchste «Iltis-Versteck» befindet sich übrigens im Zentrum Aletsch auf 2000 Metern über Meer.

Neben den Iltis-Verstecken bieten viele kantonale Pro-Natura-Sektionen Veranstaltungen rund um das Tier des Jahres an: Natureinsätze, Exkursionen, Vorträge oder mobile Ausstellungen – die Möglichkeiten, den Iltis zu entdecken, sind vielfältig. **pd/slb**

www.pronatura.ch